

Emma Clara TRIPPOLT (BG/BRG Judenburg)

ABA: Erasmus+ Erwerb von sprachlicher und interkultureller Kompetenz am BG/BRG

Judenburg

Haus der Europäischen Union, 9. Oktober 2025

„Wir sind Europa“ – Verleihungsrede im Haus der Europäischen Union

Vor drei Jahren, um diese Zeit, stand ich mit klopfendem Herzen vor einer Haustür in Aalborg, Dänemark.

Ich wusste nicht, wer mich erwarten würde, ob ich mögliche sprachliche Barrieren überwinden könnte und ob ich mich in diesem neuen Umfeld zurechtfinden würde.

Doch kaum öffnete sich die Tür, wurde ich mit einem herzlichen Lächeln begrüßt – von einer Gastfamilie, die mich nicht nur für einen zehntägigen Austausch aufnahm, sondern mir eine prägende Freundschaft schenkte.

Diese Erfahrung, meine Damen und Herren, war Teil meines Erasmus+ Austauschs, und genau solche Begegnungen machen dieses Programm so besonders.

Genau das hat mich dazu inspiriert, meine abschließende Arbeit mit dem Titel „Erasmus+: Erwerb von sprachlicher und interkultureller Kompetenz am BG/BRG Judenburg“ zu verfassen.

„Leben verändern. Geist öffnen.“ – unter diesem Motto hat sich Erasmus+ vor allem im letzten Jahrzehnt in den europäischen Bildungseinrichtungen, so auch an meiner Schule, etabliert. Demnach war ein Hauptziel meiner Arbeit, den Leser:innen verständlich zu machen, was das Erasmus+-Programm eigentlich ist beziehungsweise wie die teilnehmenden Personen von den Projekten und Mobilitäten profitieren können.

Hierbei habe ich vor allem ein Augenmerk auf die sprachliche sowie interkulturelle Kompetenz gelegt – zwei „Soft Skills“, die nicht nur in der persönlichen Entwicklung, sondern auch in der Verinnerlichung europäischer Werte und der internationalen Vernetzung mit Teilnehmenden aus anderen Regionen und Ländern eine wesentliche Rolle spielen.

Eine weitere Herzensangelegenheit war es mir, Projekte aus dem BG/BRG Judenburg, der Schule, die ich die letzten acht Jahre besuchen durfte, vorzustellen.

Auf eines der Projekte, namens „Deplastify the Planet“, welches ich später noch vorstellen werde, bin ich zudem näher eingegangen.

Schließlich, um die Arbeit abzurunden, habe ich eine Umfrage mit 103 Schülerinnen der Ober- und Unterstufe an meiner Schule durchgeführt, um festzustellen, ob und wie sich jene Mobilitäten auf die teilnehmenden Personen ausgewirkt haben.

Auf die Erkenntnisse, die ich während des Verfassens meiner Arbeit gewonnen habe – insbesondere im Hinblick auf die Umfrage – möchte ich nun genauer eingehen.

Dabei konnte ich feststellen, dass das Erasmus+ Programm eine wesentliche Rolle bei der Förderung interkultureller und sprachlicher Kompetenzen spielt.

So gaben 82 Prozent der befragten Schülerinnen an, ihre sprachlichen Fähigkeiten durch Mobilitätsprojekte deutlich verbessert zu haben.

Zudem ließ sich im kulturellen Kontext feststellen, dass einige Teilnehmerinnen mit Unterschieden während ihres Aufenthaltes konfrontiert waren. Besonders das Schulsystem sowie die Esskultur stachen bei der Umfrage hervor.

Jene kulturellen Unterschiede konnten jedoch erfolgreich überwunden werden –

Emma Clara TRIPPOLT (BG/BRG Judenburg)

ABA: Erasmus+ Erwerb von sprachlicher und interkultureller Kompetenz am BG/BRG Judenburg

Haus der Europäischen Union, 9. Oktober 2025

insbesondere durch Kommunikation, vor allem in Englisch, Offenheit gegenüber der anderen Kultur sowie durch Teamarbeit.

Spannend und berührend zugleich war außerdem die Erkenntnis, dass mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen internationale Freundschaften knüpfen konnten. Programme wie Erasmus+ tragen somit nicht nur zur persönlichen Entwicklung bei, etwa durch mehr Kommunikation und Offenheit, sondern fördern auch die europäische Zusammenarbeit, Freundschaft und das Verständnis zwischen den Kulturen.

Demnach haben teilnehmende Personen die Chance, sich international zu vernetzen und ihr Wissen über weltweit essentielle Themen wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit auszutauschen.

Letzteres spielt am BG/BRG Judenburg eine immer wichtigere Rolle.

So wurden in den letzten Jahren mehrere Erasmus+-Aktivitäten rund um den Klimawandel und den Umweltschutz umgesetzt – etwa das Comicprojekt „Deplastify the Planet“, gemeinsam mit Partnerschulen aus Österreich, Portugal, Spanien, Kroatien und den Niederlanden.

Hierbei setzten sich die Schüler:innen intensiv mit dem Thema Plastikverschmutzung auseinander und versuchten, Lösungen für eine plastikfreie und vor allem auch zukünftig intakte Umwelt zu finden.

Mithilfe von Plattformen wie eTwinning konnte ein internationaler und kultureller Austausch, ganz im Sinne der Digitalisierung, zudem auch via Internet durchgeführt werden.

Abschließend möchte ich auf eine Frage eingehen, die mir einmal gestellt wurde und bis heute nicht aus dem Kopf geht: „Warum nimmt man an Erasmus+ teil, anstatt ‚normal‘ die Schule zu besuchen?“

Und genau hier liegt der springende Punkt: In der Schule lernen wir, eine Sprache zu sprechen, doch uns fehlt die Kommunikation. Wir lernen darüber, wie andere Kulturen leben, doch erleben können wir sie nicht. Wir lernen über Europa, doch „Europa“ scheint oftmals abstrakt, irgendwie ungreifbar.

Erst durch eine echte, persönliche Erfahrung, wie sie Erasmus+ ermöglicht, wird Sprache lebendig, Kultur greifbar und Europa fühlbar.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!